

# Antwort an eine Leserin

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **17 (1975)**

Heft 93

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

Jack Nicholson wurde als Hauptdarsteller unter Vertrag genommen noch bevor Forman für die Regie verpflichtet wurde. Die Drehbuchautoren wechselten mit den verschiedenen Stadien der Entwicklung ziemlich häufig; und als Director of Photographie wurde Haskell Wexler schliesslich wegen Differenzen mit Forman durch Bill Butler ersetzt. Die Dreharbeiten, während deren Dauer alle Mitarbeiter am Drehort im Oregon State Hospital lebten, sind beendet.

NICOLAS ROEG, bis zu PERFORMANCE 1970 in Co-Regie mit Donald Cammel hergestellt, als Drehbuchautor, vor allem aber als Director of Photographie tätig, wobei er vor allem Filme für Lester, Schlesinger, neben Truffauts FAHRENHEIT 451 belichtete, hat nach WALKABOUT und DON'T LOOK NOW nun die Dreharbeiten für seinen dritten Film als alleiniger Regisseur fertiggestellt: THE MAN WHO FELL TO EARTH. Bemerkenswert scheint, dass es sich um den ersten Film überhaupt handeln soll, der mit britischem Kapital und ohne amerikanische Beteiligung in den USA abgedreht wurde.

## **ANTWORT AN EINE LESERIN**

Nun, der letzte Abschnitt (IV) im Filmbulletin 92, Seite 6 besagt genau das, was dasteht, und der weisse Fleck steht - nebenbei noch erwähnt - symbolisch für eine Schweigeminute.

Immerhin kann man das auch noch anders sagen, beziehungsweise etwas ausführen:

Hightcock beispielsweise filmte den 'Tod' des Saboteurs (SABOTEUR, 1942, kürzlich im Bahnhofkino zu sehen) so: der Saboteur wird von seinem Verfolger auf der Freiheitsstatue gestellt; um dennoch zu entkommen, übersteigt er das Geländer, gleitet aus und ... Man muss dem Zuschauer Zeit geben und zeigen, was da überhaupt vor sich geht, deshalb eine Folge von Einstellungen: das verängstigte Gesicht des Saboteurs; eine Totale, wie er da so über New York hängt; als Detail die Hände, die sich festkrallen; der Verfolger, der ihm zu Hilfe eilt, den Saboteur zu retten versucht; ein Detail, welches zeigt, dass er ihn bloss am Aermel zu fassen kriegt; ein weiteres Detail: der Aermel reisst - man sieht dass des Saboteurs Leben an einem Faden hängt; Gesicht des

Saboteurs; Totale der Statue - wie hoch die eigentlich ist ... Man weiss es also genau, wie das aussieht, bangt um das Leben des Saboteurs, kann er gerettet werden oder nicht, und man sieht auch seine Angst.

Dies die Fiktion, der inszenierte, vorgespelte, aber nicht wirkliche Tod eines Darstellers in einem Spielfilm.

Stellen wir uns einen Augenblick vor, wie diese Szene als realistische Sache aussehen würde. Aller Wahrscheinlichkeit nach, wäre gar keine Kamera da, man würde also gar nichts sehen! Und wär zufällig doch eine da, würde man wohl nicht viel mehr als undeutlich etwas Unerkennliches fallen sehen - man sähe also fast gar nichts.

Und so ist es auch: wenn am Fernsehen oder auf der Leinwand (etwa bei Aufnahmen aus Vietnam, Chile, Israel ... kam das vor!) Leute wirklich sterben, sieht man gar nichts - und deshalb empfindet und fühlt man auch nichts.

Das ist so, zu ändern ist daran kaum etwas; vielleicht ändert sich aber etwas beim Betrachter, wenn er wenigstens weiss, dass das so ist.

In diesem Zusammenhang sei auch noch auf eine Sendung im Fernsehen hingewiesen: STERBEN IM FILM, eine Sendung über die filmische Sterbedramaturgie mit Beispielen aus verschiedenen Spielfilmen, sendet das ZDF am 11. November um 22.00 Uhr im 'Film-Forum'. Die Filmausschnitte werden vom Wiener Theologen Adolf Holl kommentiert. -an

## NACHTRAG ZU NR 92

Nachtrag zur Spekulation auf Seite 15 in Filmbulletin No 92: über die Verfolgungsjagd in der FRENCH CONNECTION

Inzwischen bin ich auf eine Beschreibung dieser Verfolgungsjagd aus der Feder des Regisseurs William Friedkin gestossen - selbstverständlich hätte man auch früher draufstossen können - welche die These so ziemlich vollumfänglich stützt. Die entsprechenden Stellen seien hier - zitiert nach 'directors in action' - kurz angeführt:

The narrative as set forth by Robin Moore contained all the raw material for an exciting screenplay, except for a chase sequence. It was on this point that D'Antoni and I were in full agreement: what we needed most of all was a powerful chase. (...) One day D'Antoni and I decided